

Jugend ohne Zukunft: 10.000 Schulabbrecher pro Jahr

13.01.2010 | 13:40 | (DiePresse.com)

Die Zukunft der Abbrecher ist trist, nicht einmal die Hälfte findet eine Arbeit. Besonders oft verlassen Kinder, die nicht in der EU geboren sind, die Schule ohne Abschluss.

Fast jeder zehnte Österreicher zwischen 18 und 24 Jahren hat maximal einen Pflichtschulabschluss, ist also laut EU-Definition ein "früher Schulabgänger". Doch obwohl jährlich rund 10.000 Jugendliche das Schulsystem ohne Lehr-, Fachschul- oder Maturaabschluss verlassen, gibt es in Österreich kaum Präventivmaßnahmen im Bildungssystem, beklagte Mario Steiner vom Institut für Höhere Studien bei einer Enquete der Arbeiterkammer zu "Armut - Schule - Bildungschancen".

Eltern geben Bildung weiter

AK-Präsident Herbert Tumpel nannte es "alarmierend", dass vor allem Kinder von Eltern mit niedriger Qualifikation aus dem Bildungssystem fliegen. Zwar ist mit 10,9 Prozent (Daten aus 2007) der Anteil früher Schulabgänger in Österreich im Vergleich zu den EU-15 (16,4 Prozent) relativ gering. Die soziale Zusammensetzung dieser Gruppe in Österreich nannte Steiner allerdings "nicht tragbar": Unter den Personen, deren Eltern nur eine niedrige Schulbildung haben, beträgt der Anteil der frühen Schulabgänger 18,8 Prozent. Haben die Eltern einen hohen Bildungsabschluss, sind es nur 3,7 Prozent. "Eine Schule, die nicht sozial ausgrenzt, ist zentrale Voraussetzung für Armutsbekämpfung und Aufstiegschancen von Kindern aus benachteiligten Familien", betonte Martin Schenk von der Armutskonferenz.

Personen mit Migrationshintergrund sind unter den Schulabbrechern ebenfalls überrepräsentiert. Während nur 4,3 Prozent der 18- bis 24-Jährigen, deren Eltern in Österreich geboren sind, die Schule abbrechen, scheiden 29,8 Prozent der außerhalb der EU-15 Geborenen frühzeitig aus dem Schulsystem aus. Bei Migranten der zweiten Generation sind es noch immer 18,8 Prozent.

Nicht einmal die Hälfte findet Arbeit

Die berufliche Zukunft der Abbrecher sieht trist aus: In der Folge finden nur 40,9 Prozent eine Beschäftigung. Bei Jugendlichen mit Berufsschulabschluss oder Matura sind es dagegen 70 Prozent. Die Arbeitslosenquote ist bei frühen Schulabgängern mit 12,4 Prozent doppelt so hoch wie bei höher gebildeten 18- bis 24-Jährigen.

Bildungsreform notwendig

Für AHS-Direktorin Heidi Schrodt, Vorsitzende der Initiative "bildungGRENZENLOS", ist der starke Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungslaufbahn Beweis für die Notwendigkeit einer grundlegenden Bildungsreform. Sie forderte ein flächendeckendes Angebot an ganztägigen Schulen, eine gemeinsame Schule bis zum Ende der Schulpflicht, eine gemeinsame universitäre Ausbildung für alle Lehrer, verpflichtenden Kindergartenbesuch und eine massive Verstärkung der Förderung von Migrantenkindern.

AK-Präsident Tumpel verlangte darüber hinaus die Abschaffung von Klassenwiederholungen und die Schaffung eines verpflichtenden Fachs "Berufsorientierung", damit Jugendliche nach der Mittelstufe "die für sie beste weitere Ausbildung finden können".